

Pfarrer M. Dietschi

Leom, den 27. August 1913.

Lieber Mensch und Pfarrer!

Für deinen Brief danke ich dir sehr; denn ich fort gehe, so weiss ich, was ich dahinter lasse. Ich gehe auch mit dem Gedanken wieder zu kommen. Aber jetzt muss es sein. Einmal der Gesundheit wegen. Mehr als ein anderer darf. Pfarrer bin ich "auf dem Weg" (aber nicht Pierre de Trélivan, sondern Calvin) Es steht bei mir so, wie ich es von meinem vor bald 2 Jahren verstorbenen Bruder sagen konnte, es sei das Vorrecht der Menschen, die das was sie tun, mit dem Herren tun, sich dabei aufzureiben. Ich habe versucht, mich zu entlasten, aber das geht in einer solchen Gemeinde nicht. Der Pfarrer ist der Einzige, der Initiative hat, der düpfen muss und bei dem es dann, besonders bei so veranlagten Menschen wie ich einer bin, anfängt einen Überdruß zu geben, dessen Wirkungen die draussichstehenden täuscht, sie aber dem Eingeweichten verraten, dass die Maschine jeder Augenblick explodieren kann. Freier heissen nicht mehr und ein flügelartiger Vogel hat so traurige Augen, dass ich nicht daran denken darf. Als eine Miniatur ziehe ich die Konsequenzen, die der grössere Greyerz gezogen hat.

Darum kommt ein Erlebnis an einer Kirchgemeinde vorüberdauern über das ich nicht hinwegkomme und das mich den

Eindruck unägliches Gemeinheit hinterlassen hat und war
in verstärkter Masse, jenseits ich mich zeitlich davon ent-
ferne. Wenn ich seither vor der K-g. gestanden ist mir jedes-
mal ein Ekel aufgestiegen. Da bin ich einfach hebelos.
Aus der Ferne kann ich es mir specie actusritatis betrachten
und überwinden. Einzelnen Menschen nachtragen kann ich
nichts. Ich glaube, es tut der Gemeinde gut, wenn sie weiss,
dass der Pfarrer äusserlich einen reinkanten Tausch macht.
Haus und Einkommen sind geringer als hier und ersteres
hat meiner Frau schon bittere Tränen angepresst. Aber
ich stehe vor einer inneren Nötigung. Da heisst es gehor-
chen. Ich empfinde die Veränderung bitter genug und
aus Losreissen darf ich nicht denken. Jemandem schon
wir uns noch vorher, aber ein Abschiedswortli halten
wir nicht.

Mit herzlichem Gruss auch an Deine Frau
verbleibe ich Dein

H. Dietschi

Vielen Dank für die Blätter.